

KISEBB KÖZLEMÉNYEK

Uralisch **kuńć*(3) 'leuchtend, hell'

In seiner Monographie *A nyelv tudomány mint az ős- és néptörténet forrástudomány*¹ nimmt ELEMÉR MOÓR durch lautlichen Zusammenfall von Wörtern oder Bedeutungsübertragung entstandenen Homonymenkonflikt² als mögliche Ursache „überflüssiger Entlehnungen“ an. So hätte beispielsweise der Gleichklang der urungarischen Vorformen von ung. *húgy* 'Harn' und *húgy* 'Stern' (alt, dialektal noch in *kaszahúgy* 'Orion') mit den hypothetisch angesetzten urungarischen Entsprechungen von syrj. *kyd'ž* 'Birke', ostj. *χwít* 'Birkenholz'³ und ostj. *χwít* 'Dachs' die Übernahme eines fremden Wortes für 'Dachs' (ung. *borz*) und den Ersatz des Birkennamens durch eine Neubildung (ung. *nyárfa*, eigentlich 'Sumpfbau') bewirkt. Auf die Frage der Genese der Homophonie in diesem konkreten Fall geht MOÓR nicht ein. Im folgenden wird nun der Versuch unternommen, für drei der genannten Wörter — 'Stern', 'Birke' und 'Dachs' — ein gemeinsames Etymon nachzuweisen.

Die Vermutung des etymologischen Zusammenhangs zwischen diesen Wörtern gründet sich auf folgende onomasiologische Parallelen: (a) Ung. *csillag* 'Stern' gehört zu ung. *csillog* 'glänzen, strahlen', *sajog* dial. 'id.' (vgl. noch die finnisch-ugrischen Entsprechungen MSzFE 117 f.). Die indogermanische Bezeichnung des Sterns **h₂s-tér* (gr. *ἀστήρ*, lat. *stella* usw. — POKORNY IEW 1027) ist offenbar ein Nomen agentis zur Wurzel **h₂as-* 'glühen'⁴ (ai. *āsa-h* 'Asche, Staub', ahd. *essa* 'Esse' u. a. — IEW 68); lit. *žvaigždė* 'Stern' (~ abg. *zvězda* 'id.') liegt eine Wurzel **g^hueig^h*- 'leuchten' zugrunde (IEW 495). (b) Der indogermanische Birkename (ai. *bhūrjā-h*, russ. *berēza* usw.) gehört zur Wurzel **b^hreh₁ǵ-* 'glänzen, weiß' (IEW 139). (c) Zu Wurzeln mit der Bedeutung 'leuchten' o. ä. finden sich in indogermanischen Sprachen häufig Ableitungen in der Bedeutung 'blessig', zu dem zuvor genannten **b^hreh₁ǵ-* beispielsweise bg. *brjaz*, zu der Wurzel **leuk-* das litauische *laukas* (IEW 139 u. 687). Als 'blessiges Tier', nach der Zeichnung seines Kopfes und Halses, wird nun in vielen Sprachen der Dachs bezeichnet, etwa afrz. *blaireau* zu *boul*.

* Für wertvolle Ratschläge danke ich H. KATZ.

¹ Die Sprachwissenschaft als Quellenwissenschaft der Ur- und Völkergeschichte'. Budapest 1963, S. 31; s. auch ALH 6: 290.

² — wenn man zwischen 'Homonymie' und 'Polysemie' unterscheiden will, besser 'Homophonenkonflikt' —

³ In der Literatur wird i. a. 'äußere Schicht des Bogens aus Birkenholz' angegeben. Das elastische Birkenholz ist häufig auch bei der Herstellung des Bogens der landnehmenden Ungarn als Material nachzuweisen (s. I. DIENES, *A honfoglaló magyarok*. Budapest 1974, S. 34). Zudem lassen dialektale Belege eine Grundbedeutung 'Birkenholz' gesichert erscheinen (s. DEWOS 578).

⁴ H. EICHNER (mündl.)

bler 'Kuh mit weißgeflecktem Kopfe', afrz. *bléron* 'Bläßhuhn';⁵ alb. *baldosë* zu *balë* 'Pferd, Schaf mit Blasse', *balash* 'Pferd mit Blesse', *balër*, *baliskë* 'Ziege mit Blesse';⁶ osset. *zyğaraeg* zu *zyğar* 'mit einem weißen Fleck auf der Stirn, an den Beinen; kahl';⁷ evenk. *kalžanu* (eigentlich 'mit weißem Fleck') zu *kalžār* 'Schaf mit weißem Streifen über den Kopf';⁸ kirgis. *kaškulak* zu *kaška* 'kahl, mit weißer Zeichnung auf Stirn', *kaškaj-* 'weiß sein'.⁹

Für alle angeführten Benennungen läßt sich als gemeinsames semantisches Merkmal ein 'leuchtend, hell' bestimmen. Dies könnte auch die Bedeutung der uralischen Grundform gewesen sein, auf die sich die einzelsprachlichen Wörter für 'Stern', 'Birke' und 'Dachs' zurückführen lassen. Zu ung. *húgy* 'Stern' und seinen Entsprechungen wog. T. *kónš*, ostj. Trj. *kos* usw., syrj. S. *kod'zul* usw., wotj. K. G. *kižil'i* usw., sam. selk. N. *keška* usw., kam. *kənd'žəyei* (MSzFE 307) kann man eine Grundform **kunč(3)* rekonstruieren.¹⁰ Bei Berücksichtigung des von STEINITZ (FgrVok. 45 f.) für die finnisch-ugrische Grundsprache angenommenen paradigmatischen Vokalwechsels ergibt sich ein Ansatz fgr. **kunč(ə)* ~ *könč(ə)*. Syrj. *kydž* 'Birke', wotj. *kyz(pu)* 'id.', ostj. I. *χunt*, Kaz. Ni. *χus*, Trj. V. *kut*, O. *χus* 'Birkenholz' (DEWOS 578, STEINITZ, OstjVok. 76)¹¹ sind unter einem Ansatz **kunč(ə)*¹² vereinbar. Die Diskrepanz im Vokalismus zwischen ostj. Surg. *kos*, Vj. *kos* 'Stern' und Surg. *köt*, Vj. *kot* 'Dachs' (OstjVok. 130) wiegt nicht schwer, legt man für die Grund-

⁵ MEYER-LÜBKE, REW³ 1153 a.

⁶ Fjalor i gjuhës shqipe 25 f., MANN, Engl.-Alb. Dictionary 26, TAMÁS, Magy.-alb. sz. 29.

⁷ MILLER, Oset.-russk.-nem. sl. I 569, ABAEV, Ist.-et. sl. oset. jaz. I 402f.

⁸ aus dem Mongolischen — K. A. NOVIKOVA, Inozazyčnye elementy v tunguso-man'čžurskoj leksike, odnosjaščejsja k životnomu miru in: Očerki sravnitel'noj leksikologii altajskix jazykov, Leningrad 1972, S. 120 f.

⁹ K. K. JUDAXIN, Kirg.-russk. sl. 363 f. Vgl. noch mong. *manggišo (-isu ?)* 'Dachs' (HALTOD, u. a. Mong.-Engl. Pract. Dictionary, Chicago 1953, 429), wohl zu dem bei NOVIKOVA, a. a. O. erwähnten altschriftmongolischen *manggan* 'weißlich (Viehfarbe), weißköpfig, mit einer Blesse auf der Stirn'. — An die Balkanwörter bg. *brjaz* 'blessig' (s. o.), skr. *barzäst* 'mit weißen und schwarzen Flecken', alb. *bardhë* 'weiß' (GEORGIEV, BER 34, hierher auch ukr. *barza* 'schwarzes Schaf mit weißer Brust' — s. SADNIK-ATZETMÜLLER, Vgl. Wb. 136 a) klingt das eingangs erwähnte ungarische *borz* 'Dachs' an, das trotz nicht erwartungsgemäßem Auslautkonsonanten als Entlehnung der wolgalbulgarischen Vorform von tschuw. *pyršš* 'Dachs' angesehen wird (MOÓR, a. a. O., TESz. I 350). Sollte das ungarische Wort tatsächlich aus einer Turksprache stammen, wäre zu berücksichtigen, daß das russische *barsuk* 'Dachs' (alt und dial. *jazvec* wie in den übrigen Slawinen) desselben Ursprungs ist. Auch mong. *borki* '(alter) Dachs' wird mit dem türkischen Dachsnamen in Verbindung gebracht (s. TESz. a. a. O.). Es liegt daher der Verdacht nahe, daß es sich hier um ein nordeurasisches Kulturwort handelt. Dann wäre auch die Übernahme des türkischen Dachswortes ins Ungarische als Bedarfsentlehnung anzusehen. Der von MOÓR angenommene Homonymenkonflikt hätte den Entlehnungsvorgang nicht ausgelöst, sondern allenfalls die Einbürgerung des fremden Wortes beschleunigt.

¹⁰ Ostj. *kos* und selk. *keška* machen nach COLLINDER (CompGr. 139) die Existenz einer Variante ohne Nasal wahrscheinlich.

¹¹ SKES versieht diese lautlich wie semantisch (s. oben Anm. 2) einwandfreie Zusammenstellung ohne Begründung mit einem Fragezeichen (168). Beden Klich ist hingegen die Verbindung der Wörter mit fi. *kaski* 'Schwende, Rodung; (junge) Birke' (SKES, COLLINDER, CompGr. 150 u. 411), da Permisch u. n. d. Ostjakisch altes *u* aufweisen und auch der Konsonantismus problematisch ist (s. LIMOLA: MSFOu. 125: 292). Hinzukommt, daß eine Bedeutungsentwicklung '(nicht bestellte?) Schwende' > '(darauf nachwachsendes) Birkengestrüpp' > '(junge) Birke' wahrscheinlicher ist als ein Wandel 'Birke' > 'Schwende'.

¹² Im Ostjakischen ist regional Nasalschwund eingetreten — s. STEINITZ, Fgr-Kons. 17.

sprache das ostseefinnische Vokalsystem zugrunde, was für das Ostjakische weitgehend Regellosigkeit der Lautentsprechungen bedeutet (vgl. ITKONEN: NyK 70: 354). Berücksichtigt man indessen die STEINITZsche Konzeption (s. FgrVok.), wird die Zusammenstellung problematisch. Die Konstellation Surg. *köt'*/Vj. *koť* weist auf urostj. *o (OstjVok. 96). Um den Dachsnamen auf ein **kuńć*(*ɜ*) ~ *końć*(*ɜ*) zurückführen zu können, muß man daher einen Ersatz des Vokalwechsels **u* ~ *ɔ* durch den nicht bezeugten Wechsel **u* ~ *o* annehmen oder einen urostjakischen Lautwandel **o* > **o*, für den ebenfalls Parallelen zu fehlen scheinen. Da es sich jedoch, was die onomasiologische Seite der Herleitung des Dachswortes betrifft, um eine nicht bloß plausible, sondern geradezu typische Namengebung handelt, bleibt die Etymologie auch im Rahmen der STEINITZschen Vokaltheorie diskutabel, zumal bei der Bezeichnung eines jagdbaren Tieres ohnehin mit tabuistischer Entstellung zu rechnen ist.¹³

Das verbleibende der von MOÓR genannten urungarischen Wörter, die Vorform von ung. *húgy* 'Harn', und seine uralischen Entsprechungen wog. P. *kuńš-* 'harnen' usw., ostj. Trj. V. Vj. *kōs-* 'harnen' usw., syrj. V. *kud'ž* usw., wotj. K. *kiž* usw., tscher. *kāz*(-βət), fi. *kusi*, sam. kam. *kuńze* usw. (MSzFE 307 f.) führen mit STEINITZ, FgrVok. 22 f. auf eine Grundform **kuńć*(*e*) ~ *końć*(*e*). Somit würde der von MOÓR für das Urungarische angenommene pathologische Zustand teils auf Homonymie (Zusammenfall von fgr. **kuńć*(*e*) ~ *końć*(*e*) 'Harn' und **kuńć*(*ɜ*) ~ *końć*(*ɜ*) 'leuchtend, hell'), teils auf Polysemie ('der/die leuchtende, helle': 'Stern, 'Birke', 'Dachs') beruhen.¹⁴

In ostj. I. gibt es neben *χυνί*' 'Birkenholz' und *χυνί*' 'Dachs' noch ein *χυνί*' 'Morgenröte'. Dieses Wort hat in den übrigen Dialekten die folgenden Entsprechungen: V. *kuńəl*, *kuń'ł*, Vj. *kuńəl*, -*ł*, VK *kuńəl*, Vart. *kuńəΔ*, Likr. *kuńž*, Mj. Trj. *kuńΔ*, J. *kuńt'Δ*, Ni. *χυνί't'ł*, Š *χυνί't'ł*, Mul. *χυνί*, Kaz. *χυν'Δ*, Sy. *χυσł*, O. (KT) *χυν'ł* (DEWOS 522 f.) MSzFE stellt das ostjakische Wort mit ung. *hajnal* 'Tagesanbruch, Morgenrot' zu fi. *koi* 'erster Morgenschimmer', *koitto* 'Morgendämmerung', syrj. *kiva* 'Röte am Himmel' usw. (246 f.). Für ung. *hajnal* und die ostjakischen Belege aus Trj., V., Vj. und I. erwägt MSzFE eine gemeinsame Grundform **kuńəl*, die über **kunjal* auf ein mit *-*n*- und *-*l*-Suffix von fgr. **koje* (> fi. *koi* usw.) gebildetes **kujnal* zurückgehen soll. Die Vertetungen in Ni., Sy., Kaz. und O. werden — die Trennung in zwei urostjakische Formen geht auf STEINITZ (OstjVd. II 100) zurück — aus urostj. **kuńćəl* < **kuńt'əl* < **kuńtəl* erklärt, wobei letzteres aus dem lexikalischen Morphem **kuń-* (dieses wäre identisch mit **kujn-* im obigen **kujnal*)

¹³ Der Vergleich von ostj. *χυνί*' mit selk. *qāš* 'sibirischer Feuermarder' (TOIVONEN: FUF 19: 176, I. ŠEBESTYÉN: ALH 1: 287) ist hier unberücksichtigt geblieben. Doch ist diese Zusammenstellung nicht zwingend. Ihretwegen wird die Verbindung des ostjakischen Dachsnamens mit den Wörtern für 'Stern' und 'Birke' auch dann nicht aufzugeben sein — abgesehen davon, daß man wieder zu tabuistischer Entstellung Zuflucht nehmen kann —, wenn sich herausstellen sollte, daß dem der Vokalismus des selkupischen Wortes entgegensteht.

¹⁴ Unter Ansetzung grundsprachlicher Formen ohne Vokalwechsel erwägt SINOR (JSFOu. 72: 392 ff.) die Möglichkeit eines etymologischen Zusammenhanges zwischen den uralischen Wörtern für 'Harn' und 'Stern' (s. auch Anm. 22). Aufgrund einer Unstimmigkeit im permischen Vokalismus möchte MSzFE gegen die Meinung einiger Forscher die uralischen Wörter für 'Harn' und 'Ameise' trennen. Dennoch kommt MSzFE zu identischen Grundformen (261 u. 308)!

und einem Formans *-*tel* (> *-*čel* > *t'č'č'* usw. — a.a.O.) bestünde. Die Suffixkombinationen *-nal* und *-tal* sind aber offenbar sonst nicht bezeugt (s. SAUER, Die Nominalbildung im Ostjakischen. Berlin 1967).

Die direkte Verbindung von ung. *hajnal* mit dem ostjakischen Wort bedeutet demnach Verzicht auf einheitliche innerostjakische Rekonstruktion und macht überdies einige ad-hoc-Annahmen nötig. Es lassen sich jedoch sämtliche ostjakischen dialektalen Vertretungen zwanglos aus einem urostjakischen **kuŃć-* + *-l*-Formans herleiten (zu denominalem *-l* s. SAUER, Nominalbildung 7). Eine entsprechende lautliche Entwicklung zeigen V. *jānāf'tā-*, Vj. *jānāf'tā-*, Trj. J. *jeŃč'ā-*, Sy. *jišf'tā-* usw. tranken < **jānt'ltā-* zu Vj. VI *jānt-*, Trj. J. *jeŃt-* usw. trinken (DEWOS 384). Das urostjakische lexikalische Morphem **kuŃć-*¹⁵ kann als Fortsetzung von ural. **kuŃć(3)* leuchtend, hell¹⁶ aufgefaßt werden. In semantischer Hinsicht läßt sich die Zusammenstellung stützen durch ai. *uśā-h* 'Morgenröte' (~ gr. *ἔως* 'id.') zur Wurzel **h₂ues-* '(auf)leuchten' (IEW 86), lit. (*apj*)*brėškis* 'die Zeit um Tagesanbruch, die Morgendämmerung' (KURCHAT Lit.-d. Wb. I 71; abg. (*po*)*brėzgb* 'diluculum' — MIKLOSICH, Lex. Paleoslov.-Lat. 47 u. 582) zur oben erwähnten Wurzel **b^hreh₁ǵ-*, die dem indogermanischen Birkennamen zugrundeliegt (IEW 139), lett. *svist* 'anbrechen (vom Tag), (~ lat. *sidus* 'Gestirn') zur Wurzel **sueid-* 'glänzen, schimmern' (IEW 1042), sowie heth. *lukzi* 'es tagt' (~ gr. *ἀμφι-λόκη* 'Dämmerung') zur Wurzel **leuk-* 'leuchten, hell' (IEW 687).¹⁷

Die Frage der Entstehung eines von ELEMÉR MOÓR als Ursache bestimmter Veränderungen im Wortschatz angenommenen urungarischen Homonymenkonfliktes führte im vorhergehenden zur etymologischen Verbindung von ung. *húgy* usw. 'Stern', syrij. *kyd'z* usw. 'Birke', ostj. *χυνί* 'Dachs' und ostj. *χυνί* 'Morgenröte'. Als Etymon wurde ein uralisches **kuŃć(3)* 'leuchtend, hell' rekonstruiert. Bei Berücksichtigung der Vokalwechseltheorie von STEINITZ ergibt sich ein finnisch-ugrischer (uralischer?¹⁸) Ansatz **kuŃć(3)* ~ *kŃć(3)*. Zur Genese der einzelsprachlichen Vertretungen lassen sich noch folgende Überlegungen anstellen: **kuŃć(3)* wäre schon gemeinuralisch zur Bezeichnung des Sterns verwendet worden.¹⁹ Die permischen und ostjakischen Belege sprechen für ein Aufkommen des Birkennamens in gemeinfinnisch-ugrischer Zeit. Die ostjakischen Benennungen des Dachses²⁰ und der Morgen-

¹⁵ In ung. *hajnal* mag eine Kontamination eines auf fgr. **koj(e)* zurückgehenden *+haj* mit einer Entsprechung von urostj. **kuŃćal* vorliegen: ung. *+hangyal* (mit erhaltenem Nasal wie in *langyos* zu *lág*y und in *hangya* — s. MSzFE 260 u. 384) > *+hajngyal* > *+hajnyal* > *hajnal* (mit Dissimilation). Das Hapax *hanyal* von 1519 (s. MSzFE 246) kann man jedoch nur bedingt als Indiz für die Existenz eines früheren *+hangyal* heranziehen, da es eine Verschreibung für *hajnal* (= *hajnal*) sein könnte.

¹⁶ Einen Zusammenhang mit ung. *húgy* 'Stern' vermutet schon PAASONEN (Ostjakisches Wörterbuch, Helsinki 1926, S. 66).

¹⁷ Diese Wurzel liefert zufällig für alle hier in Rede stehenden Begriffe onomasiologische Parallelen; man vgl. noch pr. *lauzenos* 'Gestirne' (TRAUTMANN, Balt.-Sl. Wb. 152 f.), gr. *λευκή* 'Weißpappel' und lit. *laukas* 'blessig' — IEW a.a.O.

¹⁸ s. hierzu FgrVok. 131 ff.

¹⁹ Im Wort für 'Stern' lebt teilweise eine grundsprachliche Variante **kuć(3)* weiter (s. oben Anm. 10) oder es ist früheinzelsprachliche Denasalisation anzunehmen, deren genaue Bedingungen noch zu eruieren wären.

²⁰ Denkbar ist auch ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den Wörtern für 'Stern' und 'Dachs'; vgl. d. *Blesselstern*, frz. *étoile (d'un cheval)* und ung. *csillagos ló* 'Pferd mit Blesse'.

röte setzen noch für das Urostjakische²¹ die Existenz eines **kuńć*- mit der Bedeutung 'leuchtend, hell' voraus, wenn man nicht annehmen will, sie seien schon grundsprachlich gebildet worden und in allen anderen Einzelsprachen verloren gegangen.²²

RALF-PETER RITTER

²¹ — wenn man den eingangs erwähnten Gedanken Moórs berücksichtigt, nur für das Ugrische. Auch ung. *hajnal* macht möglicherweise diese Annahme nötig (s. oben Anm. 16).

²² Der Ansatz eines uralischen **kuńć*(*ə*) 'leuchtend, hell' schafft eine neue Sachlage für die Frage des Verhältnisses des uralischen Wortes für 'Stern' zu anklingenden altaischen Wörtern mit dieser Bedeutung (Literatur s. MSzFE 307). Die von SINOR in JSFOu. 72: 396 ff. aufgestellte Hypothese eines Zusammenhanges der uralischen Wörter für 'Stern', 'Harn' und 'Nagel' untereinander und mit altaischen Wörtern gleicher Bedeutung dürfte mit den Überlegungen im vorliegenden Beitrag unvereinbar sein.

1967

1967

1967

1967

1967

1967

1967